

Erstmals Gesamtlehrplanrevision im Kanton St. Gallen

Autor(en): **Anderegg, Hans / Steiner, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **80 (1993)**

Heft 12: **Lehrplanentwicklung ; Deregulierung des Bildungswesens**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erstmals Gesamtlehrplanrevision im Kanton St. Gallen

Ein aktueller Anlass führte dazu, dass im Kanton St. Gallen die laufende Lehrplanrevision auf der Primarstufe mit der vorgeschlagenen auf der Sekundarstufe I zu einer Gesamtlehrplanrevision der Volksschule vereinigt wurde.

Auslöser: Unterrichtsfreier Samstag

1989 erteilte der Erziehungsrat den Pädagogischen Kommissionen den Auftrag, mit Blick auf eine allfällige Einführung des unterrichtsfreien Samstags grundsätzliche Möglichkeiten zur Entlastung in den Lehrplänen zu prüfen. In den Eingaben kam unter anderem zum Ausdruck, dass mit punktuellen Korrekturen keine befriedigende Lösung erreicht werden könne und eine grundsätzliche Überarbeitung notwendig sei.

Die Tatsache, dass die Primarschule an der Bearbeitung der definitiven Fassung ihres Lehrplans war und die Sekundarschule eine Totalrevision ihres Lehrplans vorschlug, bewog den Erziehungsrat, eine Gesamtüberarbeitung der Volksschullehrpläne in Auftrag zu geben. Damit wurde eine *erste Gesamtüberarbeitung aller Lehrpläne der Volksschule* in die Wege geleitet. Frühere Reformen waren stark stufenbezogen durchgeführt worden. Die Gesamtüberarbeitung sollte zu einer echten Koordination der Lehrpläne aller Stufen führen.

Vorgaben an das Lehrplanprojekt

In einer zeitgemässen Schule müssen gesellschaftliche Veränderungen ihren Niederschlag finden.

Eine Vorbereitungsgruppe begründete in einem detaillierten Bericht die Notwendigkeit einer Lehrplanrevision. In einer zeitgemässen Schule müssen gesellschaftliche Veränderungen ihren Niederschlag finden:

- Verbesserungen der *Gleichberechtigung der Geschlechter*, um den Vorschriften der Bundesverfassung vollumfänglich zu genügen
- Überprüfung des Aufgabenbereichs der Volksschule im Hinblick auf die *Anforderungen des täglichen Lebens*: Befähigungen im Erwerbsleben, im Betreuungsbereich sowie im Umgang mit Freizeit
- Verbesserung der *Koordination der Lernziele* von Stufe zu Stufe sowie der *Durchlässigkeit* auf der Oberstufe
- Neben dem Erwerb der *grundlegenden Kulturtechniken* wie Lesen, Schreiben, Rechnen vermehrtes Vorbereiten auf lebenslanges Lernen durch die Förderung von *grundlegenden Arbeitsweisen und Lern-techniken*, mehr stufen- und fächerübergreifendes Denken, Planen und Arbeiten
- Überprüfung des *Schuleintrittsalters*
- *Stundenabbau* für die Schüler und Schülerinnen, begleitet von entsprechendem *Stoffabbau*
- Auseinandersetzung mit den Forderungen nach der Einführung des *unterrichtsfreien Samstags*, von *Blockzeiten* und von *Tagesschulen*

Zeitplan

Im Februar 1993 begann die Arbeit im Projektleitungsteam mit teilweise freigestellten Lehrkräften verschiedener Stufen und in einer Studien- gruppe, welche sich aus Vertretern der verschiedenen Stufen und der Erziehungsbehörden zusammensetzt. Bis zum Herbst 1993 sollen Leit- ideen und Rahmenbedingungen erarbeitet sein und nach Begutachtung durch den Erziehungsrat in eine Vernehmlassung gehen. In einer zwei- ten Phase (1994 und 1995) sollen in verschiedenen Arbeitsgruppen die Fach(bereichs)lehrpläne erarbeitet werden. Die Einführung der neuen Lehrpläne ist ab 1996 geplant.

Immer wieder Leitideen

Lehrpläne bedürfen übergeordneter Zielsetzungen als Orientierungs- hilfen. Der Begriff «Leitidee» drückt zwei Dinge aus: Zunächst die «Idee», d. h. ein Bild der Schule wie sie in Zukunft vorstellbar erscheint, dann «Leiten», welches die Absicht ausdrückt, künftiges bildungspoliti- sches und pädagogisches Handeln nach dieser Idee von Schule auszu- richten. Ausgangspunkt für die Formulierung der Leitideen für den neuen Lehrplan war der Zweckartikel des Volksschulgesetzes (Erzie- hungs- und Bildungsauftrag), aus dem folgende Schwerpunkte abgelei- tet wurden:

■ *Unterstützung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder*

Die Hauptverantwortung für die Erziehung der Kinder liegt bei den Eltern. Die Schule unterstützt sie dabei. Sie übernimmt Verantwortung im Rahmen der Bildung.

■ *Orientierung an Grundsätzen*

- Die Schule geht von Wertvorstellungen christlich-humanistischer Überlieferung aus und hilft den Schülerinnen und Schülern, ein persönliches Wertesystem aufzubauen
- Die Schule pflegt interkulturelle Erziehung und fördert die gegensei- tige Toleranz von Lebenssitten, Religionen und Kulturen im Zusam- menleben mit anderen Menschen
- Die Schule fördert die Gleichstellung der Geschlechter und wendet sich gegen jede Form von Diskriminierung
- Die Schule weckt und fördert Verständnis für soziale Gerechtigkeit, Demokratie und die Erhaltung der natürlichen Umwelt

■ *Ganzheitliche Bildung*

Die Schule strebt auf allen Stufen ganzheitliche Bildung an. Sie fördert Verstand, Gemüt und Handeln der Heranwachsenden in einem ausge- wogenen Verhältnis. Dabei achtet sie auf den jeweiligen Entwicklungs- stand der Schülerinnen und Schüler. Sie fördert die Bereitschaft, sich dauernd weiterzuentwickeln und Eigen- und Sozialverantwortung zu übernehmen – ein mündiger Mensch zu werden.

Die eigentlichen Leitideen gliedern sich in:

- *Pädagogische Leitideen*: Sie machen Aussagen zur Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz
- *Didaktische Leitideen*: Sie geben an, wie die Pädagogischen Leitide- en im Unterricht umgesetzt werden können

Leitideen drücken ein Bild der zukünftigen Schule aus und zei- gen, wie pädagogi- sches Handeln nach dieser Vorstellung auszurichten ist.

- *Organisatorische Leitideen:* Sie zeigen auf, auf welche organisatorischen Möglichkeiten in der Schule besonders zu achten ist.

Wichtige inhaltliche Aussagen in den neuen Leitideen sind:

- Die Verantwortlichkeit von Schule und Elternhaus wird geklärt
- Die Schule geht aus von der Gleichwertigkeit der Geschlechter
- Sie fördert die interkulturelle Erziehung
- Sie fördert gleichwertig die Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz
- Sie sorgt für die fächerübergreifende Vernetzung der Bildungsinhalte
- Sie fördert die Eigenverantwortlichkeit der Schülerinnen und Schüler für ihr Lernen
- Sie fördert in gleichem Masse das individualisierende und soziale Lernen
- Sie wendet ein breites Mass von Unterrichtsformen an
- Sie wendet Lernberatung an und fördert auch die Selbstbeurteilung durch die Lernenden
- Zusammenarbeit wird in verschiedener Hinsicht gepflegt (mit der Öffentlichkeit, in der Schulgemeinde, im Schulhaus, über Stufen- und Klassengrenzen hinaus)
- Eine qualifizierte pädagogische Leitung einer Schule ermöglicht den Aufbau einer eigenen Schulkultur

Rahmenbedingungen

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung von Rahmenbedingungen sind folgende Fragen in Abklärung:

- Die *Kindergartenstufe* ist in die Lehrplanarbeit eingeschlossen. Ob der bisherige «Erziehungsplan Kindergarten» in den neuen Lehrplan voll eingebaut wird, soll durch die Vernehmlassung geklärt werden.
- Die Sonderklassen sollen unter dem Begriff «*Kleinklassen*» in den Lehrplan integriert werden. Für Kinder mit grossen Schulschwierigkeiten werden neben Kleinklassen auch Stützmassnahmen oder integrative Formen von Schulung und Unterstützung vorgesehen.
- Sekundarschule und Realschule werden im Sinne der geforderten horizontalen Koordination unter dem Begriff «*Oberstufe/Sekundarstufe I*» zusammengefasst und sollen eine möglichst einheitliche Stundentafel erhalten.

Sekundar- und Realschule sollen eine möglichst einheitliche Stundentafel erhalten.

Die *Fächertafel* gliedert sich im Sinne des ganzheitlichen und fächerübergreifenden Unterrichts in *zwei Unterrichtsbereiche*:

- *Thematischer Unterricht:* Kinder und Jugendliche erleben die Welt als Ganzheit und empfinden sich als Teil von ihr. Im Thematischen Unterricht wird das Lernen in Sinn- und Anwendungszusammenhänge eingebettet. Lehrende und Lernende setzen sich an exemplarischen Gegenständen mit elementaren Bildungsinhalten aus allen Lebensbereichen auseinander. Dies geschieht fächerübergreifend und ganzheitlich, indem die vielfältigen Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Verhaltensmöglichkeiten angewendet und gefördert werden. Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Lehrkräften ist erwünscht.

■ **Basisunterricht:** Für die Bearbeitung von ganzheitlichen Themen und für die Bewältigung und Gestaltung des täglichen Lebens sind Fertigkeiten, Fähigkeiten und Wissen notwendig. Im Basisunterricht werden intellektuelle, gestalterische, musikalische und sportliche Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben. Neben Lesen, Schreiben, Rechnen werden auch die besonderen Arbeitstechniken der einzelnen Fachbereiche und Fächer erlernt und geübt.

Diesen zwei Unterrichtsbereichen werden einzelne *Fachbereiche* zugeordnet, die miteinander eng verbunden sind:

- Sprachen
- Mathematik
- Gestaltung und Musik
- Mensch und Umwelt

Unter «Andere Fächer» werden «Sport» und «Religion» aufgeführt.

Lektionentafeln

Die Lektionentafeln legen fest, wieviel Zeit für die einzelnen Fachbereiche aufgewendet werden soll. Die Lektionszahlen werden in Form von Jahreslektionen und durchschnittlichen Wochenlektionen angegeben. Diese beiden Angaben ermöglichen es den Lehrkräften, nach thematischen, organisatorischen und pädagogischen Gesichtspunkten Verschiebungen im Stundenplan vorzunehmen und trotzdem auf das ganze Schuljahr bezogen diese Richtwerte einzuhalten. Die bisher gültigen Lektionszahlen wurden aus folgenden Überlegungen heraus um durchschnittlich 2 Lektionen pro Woche reduziert:

- Die Lektionszahlen für die Schülerinnen und Schüler im Kanton St. Gallen liegen im Vergleich mit anderen Kantonen an der oberen Grenze
- Die neue Lektionentafel soll die Einführung des unterrichtsfreien Samstags erlauben

Die bisher gültigen Lektionszahlen pro Woche werden um durchschnittlich 2 Lektionen gekürzt.

Hinweise auf einzelne Fächer

Die Erarbeitung der neuen Fach(bereichs)lehrpläne beginnt 1994. Vom jetzigen Stand der Arbeiten aus zeichnen sich folgende Entwicklungen ab:

- Neu eingeführt werden soll die Schülerarbeitsstunde auf der Oberstufe. Hauptzweck soll das Erlernen von eigenständigen, gut strukturierten Problemlösungsverfahren sein. Dadurch soll auch eine stärkere Verlagerung von Hausaufgaben-Tätigkeiten in die normale Unterrichtszeit stattfinden.
- Unter dem Begriff «Tastaturschreiben/Informatik» soll bereits ab der 1. Klasse der Oberstufe eine Einführung in den Gebrauch des Computers erfolgen. Die in diesem Fach erworbenen Grundfertigkeiten sollen im Laufe der Schuljahre verfeinert werden.
- Die Berufswahlvorbereitung soll in der Sekundarschule stärker gewichtet werden.
- Unter dem Titel «Angebot der Schule/Kirchen» soll den einzelnen Lehrerteams ermöglicht werden, auch in Zusammenarbeit mit den Kirchen, schulspezifische Angebote zu machen.

- Auf allen Stufen soll die Zusammenarbeit unter den verschiedenen Lehrkräften intensiviert werden, besonders auch im Bereich Handarbeit und Hauswirtschaft.

Abschluss

Die Erwartungen an dieses Lehrplanprojekt sind sehr hoch, aber auch sehr unterschiedlich. Lehrerinnen und Lehrer fühlen sich in ihrer anspruchsvollen Erziehungs- und Bildungsaufgabe vielseitig herausgefordert. Sie sind konfrontiert mit der Tendenz zu geringerer Belastbarkeit der Kinder und erschwerter sozialer Integration beim Einschulungsprozess, mit ständig sinkendem Alter im Genussmittelgebrauch, mit zunehmenden Gewaltanwendungen unter Kindern und Jugendlichen auf allen Stufen und vor allem auf der Oberstufe auch mit zunehmendem Desinteresse und Leistungsverweigerung. Sie haben sich um die Integration von Schülerinnen und Schülern aus anderen Kulturkreisen zu bemühen. Neue, heikle Aufgaben und Inhalte müssen bewältigt werden, z. B. Aidsinformation und Suchtprävention. Auf der Primarmittelstufe wird neu Fremdsprachunterricht erteilt. In allen Bereichen sind neue didaktische und methodische Erkenntnisse zu verwirklichen, immer häufiger müssen sich Lehrerinnen und Lehrer mit neuen Lehrmitteln auseinandersetzen. Neben all diesen Problemen sollte trotzdem ein reichbefrachtetes Stoffprogramm bewältigt werden, welches oft nicht mit der Interessenlage der Lernenden übereinstimmt.

Die Lehrerinnen und Lehrer erwarten deshalb von einer Lehrplanrevision dringend Raum und auch die Legitimation, sich zusammen mit den ihnen anvertrauten Jugendlichen mit den drängenden Lebensfragen auseinanderzusetzen. Dies bedingt eine strenge Überprüfung und entsprechende Kürzung der bisherigen Stoffinhalte auf ihre Bildungswirksamkeit und zwar mit Blick auf eine ganzheitliche Heranbildung aller Kräfte mit dem Ziel «Mündigkeit».

Die Lehrplanrevision soll Bewährtes als gültig anerkennen und vorsichtig zu Entwicklungen anregen.

Viele Lehrerinnen und Lehrer haben aber auch genug von den vielen Neuerungen, welche ihr Unterrichtskonzept immer wieder in Frage stellen und damit verunsichern. Sie erwarten Konsolidierung und Kontinuität. Die Lehrplanrevision wird diesen Erwartungen wohl dann am ehesten gerecht, wenn sie auch bisher Bewährtes als gültig anerkennt und daneben vorsichtig zu Entwicklungen anregt. Nach der Erarbeitung der Fach(bereichs)lehrpläne wird deshalb der Umsetzung der neuen Lehrpläne ein besonders starkes Gewicht zukommen müssen.

Information

Weil Lehrplanentwicklung für viele von zentraler Bedeutung ist, wird der Information aller Interessierten ein besonderes Augenmerk gewidmet. In diesem Sinne wurde ein Informationsbulletin «Lehrplan» geschaffen. Das erste ist im Februar 93 (Beginn des Projektes) erschienen, ein zweites wird im Herbst 93 folgen.